

Sehr geehrter Herr Stiftungspräsident, Fritz Stettler

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin, Adrienne Zumstein

Sehr geehrter Herr Geschäftsführer, Christof Stöckli

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, Gabriela Krebs

Sehr geehrte Stiftungsvertreter und Leiterinnen und Leiter

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner

Sehr geehrte Damen und Herren

* * * * *

((Begrüssung))

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Einladung zu diesem Jubiläumsanlass für das Wohnhaus Belpberg.

Ein besonderer Dank gebührt Frau Penny Gerber, die noch heute im Stiftungsrat aktiv ist. Sie hat schon 1991 damit begonnen, die Vorarbeiten für dieses Wohnhaus aufzugleisen.

Frau Gerber hatte erkannt, dass eine Angebotslücke bei den Betreuungsangeboten besteht: Es gab keine adäquaten Betreuungsplätze für junge Menschen mit einer

neurologisch bedingten, körperlichen Beeinträchtigung, die eine 24-Stunden-Betreuung benötigen. Diese Menschen wurden oftmals in Heimen und Institutionen untergebracht, die grundsätzlich für andere Personengruppen gedacht waren. Für viele Eltern war das eine grosse Sorge und die Kinder wurden nicht – oder so wenig wie möglich – in eine Institution gegeben. Was wiederum die Familien stark belastete. Es bestand Handlungsbedarf.

Die Arbeitsgruppe traf sich zum ersten Mal im Jahr 1991, die Pläne wurden konkretisiert und im Jahr 1996 wurde die Stiftung «Wohnhaus Belpberg» gegründet. Zwei Jahre später zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in das neue Wohnheim mitten in Münsingen ein.

Liebe Frau Gerber,

Ich spreche Ihnen meinen besonderen Dank aus und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg in Ihrem Engagement.

Kurze Sprechpause

* * * * *

((Dort wohnen, wo das Leben stattfindet))

Das Besondere am Wohnhaus Belpberg ist seine zentrale Lage mitten im Dorf an der Belpbergstrasse.

Liebe Vertreter der Stiftung,

Sie haben geschickt und zukunftsorientiert gehandelt, als Sie im Jahr 2005 das ehemalige Restaurant Anker dazugekauft haben, das seinen Standort gleich neben dem Wohnheim hat. Einige Jahre später und nach den nötigen Umbauten haben Sie im Jahr 2014 das Atelier mit dem Verkaufsladen, die Büros und den grossen Saal eingebaut.

Wer für die Zukunft bereit sein will, der muss im Heute handeln!

Das haben Sie gemacht und haben dadurch heute genügend Platz.

Eine ganz besondere Idee ist auch Ihr öffentliches Restaurant, das «Bistro Belpberg». Es hat einen guten Ruf als Bistro und als ausgezeichnetes Speiserestaurant.

Von der sehr zentralen Lage profitieren nicht nur die Gäste, die Kundschaft und die Besucherinnen und Besucher sondern vor allem auch die Bewohnerinnen und Bewohner:

Einige fahren mit dem Rollstuhl nach draussen, andere gehen zu Fuss in die Bäckerei oder einfach nur vor die Türe, um das Geschehen und die Aktivität im Dorf zu beobachten.

Ich verstehe die junge Bewohnerin gut, wenn sie im Interview in der Hauszeitung sagt: «Aus einem Wohnhaus wie dem Belpberg möchte man nicht mehr weg»¹. Das ist ein wunderbares Kompliment an die Stiftung, die Geschäftsleitung, die Mitarbeitenden und die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner.

¹ http://www.whb.ch/files/alltag_15_herbst2016_gzd_screen.pdf

Für Menschen mit körperlichen Behinderungen als Folge einer neurologischen Erkrankung gibt es nur wenige Angebote im Kanton und in der Schweiz. Deshalb ist Ihr Angebot sehr wichtig.

Sie geben behinderten Menschen ein Zuhause und betreuen sie aktiv und spornen sie zur Selbsthilfe und einem selbstbestimmten Leben an.

Ihr Betriebskonzept ist sehr nahe an den Grundsätzen des neuen Behindertenkonzepts, das wir auch «Berner Modell» nennen.

* * * * *

((Überblick «Berner Modell»))

Gerne gehe ich auf dieses «Berner Modell» etwas detaillierter ein, denn es wird für uns alle eine wichtige Weichenstellung bei der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Das Berner Modell sieht vor, von der Objektfinanzierung auf die Subjektfinanzierung umzustellen.

Wir haben dabei vor allem drei Ziele:

1. Menschen mit behinderungsbedingtem
Betreuungsbedarf sollen Wahlmöglichkeiten in der

Gestaltung ihres Alltags erhalten und ihr Leben so weit als möglich selbst bestimmen können.

2. Mit dem neuen Finanzierungssystem wird der Betreuungsbedarf in Zukunft individuell erhoben und die Kosten werden transparenter. Ebenso werden die Leistungen bezüglich Wirksamkeit und Effizienz optimiert.

3. Durch klare Vorgaben an die leistungserbringenden Organisationen, Institutionen und privaten Anbieter wird der Schutz der betroffenen Menschen sichergestellt.

Im heutigen System finanziert der Kanton Bern die Institutionen über eine Pauschalfinanzierung pro Klientin oder Klient. Diese Pauschalvergütung variiert je nach Angebot. Mit der Umsetzung des Berner Modells werden vom Kanton nicht mehr die Institutionen (also die Objekte) finanziert, sondern es werden jedem Menschen mit Behinderung die Kosten für seinen persönlichen Betreuungsbedarf vergütet.

Der Wechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung stellt eine Chance dar, ist aber auch eine Herausforderung für die Institutionen.

Die Leistungsbeziehenden werden mehr Einfluss auf die Entwicklung der Angebote haben. Sie werden mitbestimmen können, welche Leistungen sie beziehen wollen und vom wem. Sie werden somit das Angebot mitbestimmen. Darauf müssen die Institutionen reagieren und ihr Angebot allenfalls anpassen und neu ausrichten.

Beim Wohnhaus Belpberg erkenne ich, dass die Strukturen und die Angebote gut auf die kommende Umstellung ausgerichtet sind. Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner

so zufrieden sind, wie man es liest und wie mir die Fachstelle beim Alters- und Behindertenamt (ALBA) mitteilt, dann werden Ihre Plätze weiterhin sehr gefragt sein und jene Menschen, die heute bei Ihnen sind, werden auch künftig bei Ihnen wohnen wollen.

Aus ökonomischer Sicht entsteht mit diesem neuen Modell eine Art «Public-Private-Partnership», bei dem mindestens drei Partner vertreten sind: Die Stiftung, der Kanton und die Bewohnerinnen und Bewohner.

* * * * *

((Integrierende Wohnformen mit Beschäftigung und Betreuung))

Meine Damen und Herren, liebe Mitarbeitende des Wohnhauses Belpberg

Die Arbeit mit jungen und «weniger jungen» Menschen² mit schweren körperlichen Beeinträchtigungen als Folge einer neurologischen Erkrankung verlangt hohes Engagement und grosse Hingabe. Sie haben sich dazu entschieden, diese Menschen zu begleiten und ihnen ein gutes Leben zu ermöglichen.

Dazu braucht es grossen Willen, viel Kraft, eine tiefe Überzeugung und Demut dem Leben gegenüber.

² Einige Personen leben schon seit 20 Jahren im Belpberg. Heutige Altersspanne: ca. 20 – 60 Jahre.

Die Infrastruktur und die Angebote, die Sie aufgebaut haben, sind spezifisch auf diese intensive Begleitung ausgelegt.

Sie haben das Wohnhaus Belpberg zu einem aktiven Begegnungszentrum gemacht, in dem sich die Menschen wohlfühlen. Durch die Arbeiten im Atelier, die Veranstaltungen, die Musikgruppe, die verschiedenen Aktivitäten im Verkaufsladen und bei der Hausarbeit entstehen sinnvolle Fixpunkte im Alltag der Menschen.

Sie ermöglichen es den Bewohnerinnen und Bewohnern, sich zu entfalten und sich in die Gemeinschaft zu integrieren.

* * * * *

((Zusammenarbeit mit der GEF))

Meine Damen und Herren,

Ich freue mich über die offene Kommunikation und die gute Zusammenarbeit mit der Stiftung und der Geschäftsleitung. Ich liess mir sagen, dass alles reibungslos klappt und wir keine offenen Pendenzen haben; weder bei der Aufsicht und Bewilligung noch bei den Verträgen und in der Abrechnung. Das zeigt mir, wie professionell und sorgfältig bei Ihnen gearbeitet wird und dass wir uns aufeinander verlassen können.

Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion unterstützt Ihre Einrichtung seit den Anfängen. Der Kanton beteiligt sich mit jährlich rund 2,4 Millionen Franken an den Kosten.

* * * * *

((Schluss))

Ich möchte mich mit meinen Schlussworten noch einmal an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wohnhauses Belpberg richten:

Sie arbeiten für Menschen, die wegen Ihrer Beeinträchtigungen einen schwierigen Start im Leben hatten oder durch Unfall oder Krankheit ihr Leben den neuen Umständen anpassen müssen.

Diese Menschen finden bei Ihnen Fürsorge, Wertschätzung und eine würdige Betreuung in einer idealen Wohnsituation. Sie investieren sich für das Wohl dieser Mitmenschen.

Sie leisten einen sehr wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft und die Gesellschaft – ich danke Ihnen für Ihren Einsatz und Ihre Arbeit auch im Namen der Kantonsregierung.

Ich wünsche Ihnen weiterhin eine tiefe Befriedigung bei Ihrer Arbeit. Der Stiftungs- und Geschäftsleitung wünsche ich Zuversicht und eine erfolgreiche Zukunft.

Für das Jubiläumsjahr wünsche ich Ihnen viele erfreuliche Momente und heute ein fröhliches und buntes Fest.

Herzlichen Dank, dass Sie mich eingeladen haben.

Merci beaucoup !

((nächster Programmpunkt: Grussworte der Gemeinde Münsingen von Frau Gabriela Krebs))